

Ideenwettbewerb

Autor(en): **Wiesmann, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **100 (1982)**

Heft 13

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-74777>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

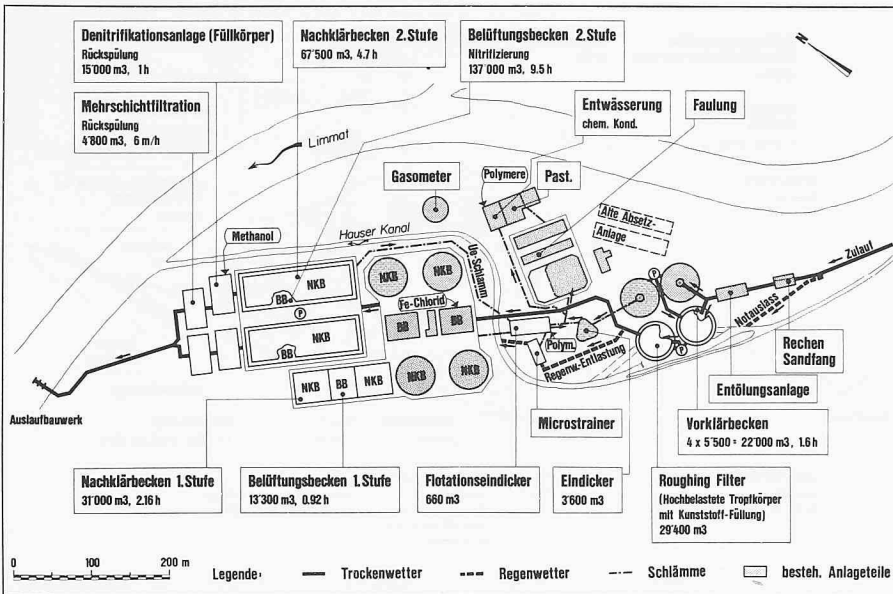


Bild 5. Lösungsvorschlag der Arbeitsgemeinschaft Metcalf

Bild 6. Lösungsvorschlag der Arbeitsgemeinschaft Unox

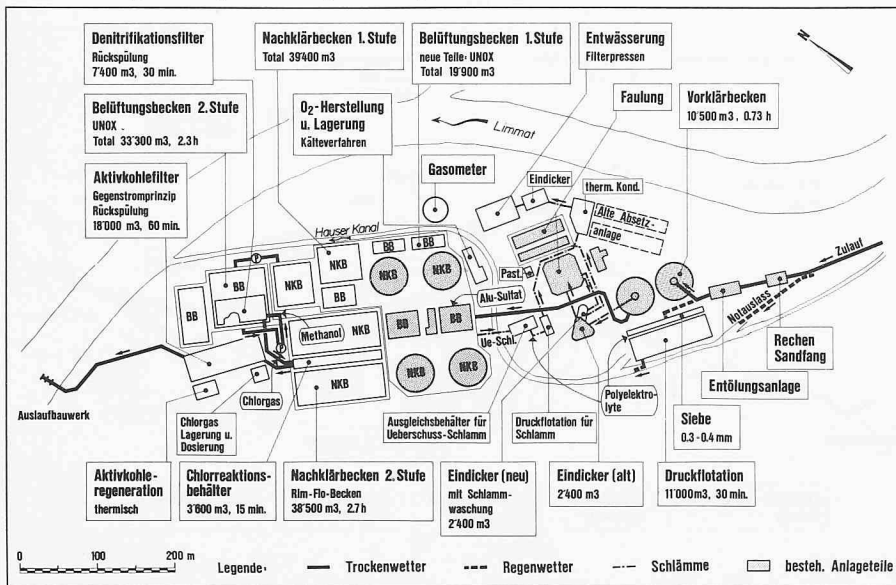


Bild 7. Investitionen

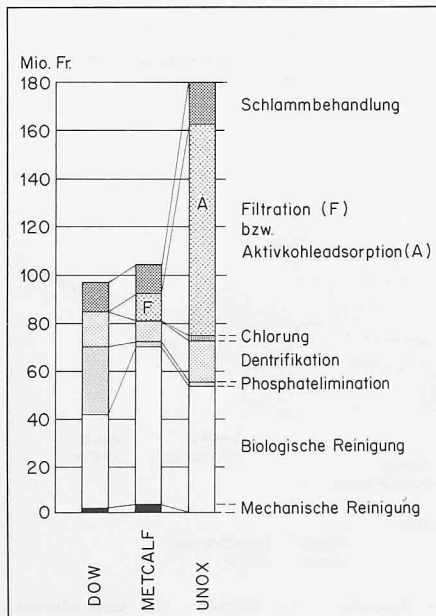
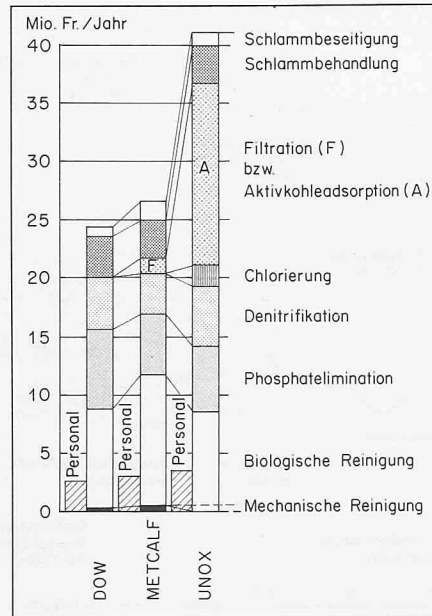


Bild 8. Jahreskosten



genaue Leistungsüberprüfung ausgewählt werden.

Es war dies die Verfahrensstudie der Arbeitsgemeinschaften:

- Metcalf & Eddy/Ingenieurgesellschaft Benz, Eichenberger, Kropf und Morgenthaler, Schmid.
- Union Carbide/Cornell, Howland, Hayes & Merryfield-Hill/Holinger
- Dow Chemical/Elektrowatt/Perrin.

Schätzung von Investitions- und Jahreskosten

Um einen relativ genauen und sauberen Kostenvergleich machen zu können, wurde die Kostenschätzung der Verfahren vom Veranstalter gemeinsam mit den Teilnehmern durchgeführt.

Einige im Ideenwettbewerb nicht oder nur schwer abschätzbare Positionen sind dabei ausgeklammert worden. Die Berücksichtigung dieser Positionen würde einen Zuschlag von zirka 20% zu den Investitionskosten und 8% zu den Jahreskosten erfordern. Auch die Investitionskosten und die Jahreskosten der bestehenden Anlage sind in den beiden Zusammenstellungen (Bild 7 und 8) nicht enthalten, ebenso der notwendige Ersatz von einigen bestehenden elektromechanischen Einrichtungen. Vergleicht man die Investitionskosten auf dem Säulendiagramm, so ist ersichtlich, dass der Vorschlag der Arbeitsgemeinschaft Unox mit rund 180 Mio Fr. deutlich über den Vorschlägen der beiden anderen Arbeitsgemeinschaften (je 100 Mio Fr.) obenausschwingt. Dabei macht die Aktivkohle-Adsorptionsstufe rund die Hälfte der gesamten Investitionskosten aus. Auf Grund der Leistungsüberprüfung muss aber angenommen werden, dass die Lösung Unox auch die einzige ist, die alle Abflussanforderungen zu erfüllen vermag. Sieht man von der Filtration respektive Aktivkohle-Adsorption ab, so werden alle drei Vorschläge etwa gleich teuer.

Die Jahreskosten verteilen sich gesamthaft etwa je zur Hälfte auf Kapitaldienst und Betriebskosten. Die Kapitalkosten wurden mit 7,5% Zins und mit einer Abschreibungszeit von 30 Jahren für den baulichen Teil beziehungsweise 15 Jahren für den elektro-mechanischen Teil berechnet. Das Gesamtbild weicht wenig von demjenigen der Investitionskosten ab.

Leistungsüberprüfung

Neben der Kostenbeurteilung wurden die ausgewählten Gesamtstudien, wie schon erwähnt, nochmals einer eingehenden Leistungsüberprüfung durch die Eidgenössische Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und

Gewässerschutz (EAWAG) unterzogen.

In Tabelle 1 ist das erhaltene Resultat dargestellt. Die geforderten Werte bezüglich BSB₅ und ungelöster Stoffe wurden von allen drei Teilnehmern mit grosser Sicherheit erreicht, ja sogar unterschritten. Zur Erreichung der geforderten Werte angelöstem COD und org C (DOC) ist hingegen eine Adsorption, wie sie die Studie *Unox* vorschlägt, oder ein gleichwertiges Reinigungsverfahren notwendig. Die volle Nitrifikation im Winter wie im Sommer scheint in den Vorschlägen *Metcalf* und *Unox* gewährleistet. Beim Vorschlag *Dow* ist im Winter nur mit einer Teilnitrifikation zu rechnen. Die erforderliche Eliminationsrate für den Gesamtstickstoff wird in allen drei Studien erreicht. Die geforderte Leistung bezüglich Phosphorelimination wird bei *Metcalf* und *Unox* übertroffen. Damit die diesbezügliche Anforderung auch mit dem Vorschlag *Dow* erfüllt wird, sind die angenommenen Chemikaliendosierungen wahrscheinlich zu erhöhen.

Die aufgestellten Bedingungen wurden also in den einzelnen Studien zum Teil übertroffen, zum Teil aber auch nicht ganz erreicht. Deshalb schien es verlockend, einen Kosten-Nutzen-Vergleich vorzunehmen, der eine objektive Rangliste der drei ausgewählten Gesamtstudien gestatten sollte. Leider musste dieses Unterfangen aufgegeben werden, weil bei der Zuordnung von Geldbeträgen zu einem bestimmten relativen Nutzen unüberwindbare Schwierigkeiten auftraten.

Aber auch der anschliessend durchgeführte Versuch, unabhängig von den Kosten wenigstens den Nutzen zu bewerten, gestaltete sich schwierig [1]. Dies hauptsächlich deshalb, weil die Auswirkungen der verschiedenen Komponenten des Abflusses auf den Vorfluter heute noch wenig erforscht sind und demzufolge eindeutige Verhältniszahlen des Nutzens einer Komponente gegenüber den anderen fehlen.

Spezifische Kosten

In Tabelle 2 wurde versucht, durch Umrechnung der Investitions- und Jahreskosten die Aufwendungen pro m³ Abwasser und diejenigen pro Einwohnergleichwert und Jahr zu erhalten. Die Werte beziehen sich auf den zukünftigen Trockenwetteranfall von 4 m³/s und enthalten einen Zuschlag für die in einem Ideenwettbewerb schwer abschätzbaren Positionen. Die Kosten der Regenwasserbehandlung wurden jedoch ausgeklammert. Es ist aber noch einmal darauf hinzuweisen, dass wahrscheinlich nur die vorgeschlagene Verfahrenskombination der Arbeitsge-

Tabelle 1. Leistungsüberprüfung. Abflusskonzentrationen der Endstufe [mg/l]

Komponenten	Berechnung der EAWAG für Projektstudie			Werte gemäss Pflichtenheft
	Dow	Metcalf	Unox	
BSB ₅	5	5	3	10
COD	40*	35*	10	20
DOC	15*	ca. 15*	< 5	5
SS	15	5	7	20
P	1,5*	< 1	< 1	1
NH ₄ - N	ca. 3*	1	1	2
N	15	15	15	15
Stufen nach der Nitrifikation	Denitrifikation mit Nachfällung	Denitrifikation mit Filtration	Denitrifikation mit Chlorung/Adsorption	

* Diese gemäss Pflichtenheft geforderten Werte konnten von der Projektstudie nicht eingehalten werden.

Tabelle 2. Spezifische Kosten (Preisbasis 1974)

	Investitionen		Jahreskosten	
	sFr. je 1000 m ³ /d	sFr. je l/s	sFr. je m ³ /a	sFr. je EG/a
Erweiterung				
- Dow	340 000.—	29 000.—	-21	38.—
- Metcalf	365 000.—	31 000.—	-23	41.—
- Unox	625 000.—	54 000.—	-36	66.—
Bestehende Anlage			-08	14.—
Gesamte Anlage bei Erweiterung nach				
- Dow			-29	52.—
- Metcalf			-31	55.—
- Unox			-44	80.—

meinschaft *Unox* die geforderten Abflussbedingungen erfüllen wird, was natürlich in den Kosten deutlich zum Ausdruck kommt. Als Vergleich sind auch die entsprechenden Werte der bestehenden Anlage beigefügt, wobei die Kosten auf der Preisbasis 1974 und den zukünftigen Trockenwetteranfall von 4 m³/s berechnet wurden.

Die allgemein bekannte Tatsache, dass in einer *Grossanlage*, bei gleichen Kosten pro angeschlossenem Einwohner, ein wirkungsvollerer Gewässerschutzbeitrag geleistet werden kann, konnte an Hand der erarbeiteten Zahlen eindrücklich belegt werden [1]. Eine weitergehende Abwasserreinigung in Abwasserschwerpunkten wie Zürich ist deshalb durchaus gerechtfertigt, ja musste sogar angestrebt werden. Dies wird auch bestärkt durch den Umstand, dass die relativ komplizierten Verfahren der weitergehenden Abwasserreinigung in einer *Grossanlage* besser überwacht und gesteuert werden können, da entsprechende Fachleute vorhanden sind.

Erkenntnisse

Das Ergebnis des Ideenwettbewerbes konnte gesamthaft als Erfolg bezeichnet werden. Auf Grund der Studien war

es möglich, ein ziemlich *umfassendes Bild über die praktischen Grenzen* der heutigen Abwassertechnologie und über die Ausbaumöglichkeiten der Kläranlage Werdhölzli zu machen.

So wurde unter anderem erkannt, dass für den Fall Werdhölzli der Weg nur über eine gutausgebaute biologische Reinigung mit entsprechender Nachbehandlung führt und ein Umbau der heutigen Kläranlage in eine rein physikalisch-chemische Anlage sowohl finanziell als auch in bezug auf die starken Eingriffe in die bestehende Kläranlage nicht in Frage kommt.

Leider wurden aber *nicht alle Ziele* des Wettbewerbes *vollständig erreicht*. Keine der vorgeschlagenen Verfahrenskombinationen konnte zum Beispiel für eine direkte Weiterbearbeitung als genügend ausgereift bezeichnet werden. Es zeigte sich nämlich, dass Erfahrungen von entsprechenden in Betrieb stehenden Anlagen auch in Amerika Anfang der 70er Jahre weitgehend fehlten.

Trotz all dieser Unsicherheiten konnte festgestellt werden, dass die strengen Anforderungen, die an den Abfluss der Kläranlage gestellt worden sind, mit den heute bekannten Abwasserreinigungsverfahren erfüllt werden können. Allerdings ist der finanzielle Aufwand sehr hoch.

Weiteres Vorgehen nach dem Ideenwettbewerb

Auf Grund des Wettbewerbsergebnisses war es angezeigt, mit dem Start zu einem Projektwettbewerb, aber auch mit einer Auftragserteilung für die weitere Projektierung einstweilen zuzuwarten. Zunächst mussten die notwendigen Grundlagen für eine weitere Projektierung bereitgestellt und die einzelnen in Betracht kommenden *Verfahrensschritte* genauer untersucht werden.

Um die deshalb notwendige praktische Leistungsüberprüfung möglichst neutral durchzuführen, wurden *umfangreiche Versuche* in der Versuchsanlage Tüffenwies der EAWAG im Winter 1974/75 vorgenommen [2]. Gleichzeitig konnten die weiteren Projektierungsgrundlagen gründlich und umfassend vorbereitet werden. Vor allem sind die Zu- und Abflusswerte unter Berücksichtigung

der im Ideenwettbewerb gewonnenen Erkenntnisse für den bevorstehenden Ausbau nochmals unter die Lupe genommen worden [3]. Es ging dabei nicht um eine Änderung der Zielvorstellung für den zukünftigen Zustand der Limmat, sondern es stellte sich heraus, dass *mit dem heutigen Abwasser die Nutzungsziele der Limmat* mit einem massiven Ausbau der biologischen Belebtschlammanlage inklusive Simultanfällung und einer anschliessenden Flockungfiltration *vor-erst erreicht* werden können.

In der Zukunft muss jedoch versucht werden, die *Qualität des heutigen Anla-gezuflusses mindestens zu erhalten*, wenn möglich aber zu verbessern, so dass auf Verfahrensstufen, wie die teure Aktivkohlebehandlung, noch viele Jahre verzichtet werden kann. Um diese Zielsetzung zu erreichen, ist es aber notwendig, ein *besonderes Gewicht auf die Reduktion* der in der Kläranlage

nur ungenügend oder gar nicht abbaubaren Stoffe *aus Industrie und Gewerbe* zu legen.

Literaturverzeichnis

- [1] Wiesmann, J., Roberts P.: «Ergebnisse eines internationalen Wettbewerbes für die weitergehende Abwasserreinigung aus der Kläranlage Zürich-Werdhölzli». 3. Europäisches Abwasser- und Abfallsymposium, München 1975, Berichte der Abwassertechnischen Vereinigung, Bonn, Nr. 28.
- [2] EAWAG (Eidg. Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz). Abwasserreinigungsversuche für den Ausbau der ARA Werdhölzli, Schlussbericht an das Tiefbauamt der Stadt Zürich. 1974 (unveröffentlicht)
- [3] Wiesmann J., Meier H.: «Trendprognose der hydraulischen Bemessungsgrössen und der massgebenden Schmutzfracht für den Ausbau der Kläranlage Werdhölzli in Zürich». Gas-Wasser-Abwasser Nr. 8, 1977

Adresse des Verfassers: J. Wiesmann, dipl. Bauing. ETH/SIA, Leiter der Stadtentwässerung, Tiefbauamt der Stadt Zürich, Werdmühleplatz 3, 8023 Zürich.

Abwasserreinigungsversuche der EAWAG

Von Willi Gujer und Markus Boller, Zürich

Einleitung

In Anbetracht der Bedeutung der Kläranlage Werdhölzli als grösste Abwasserquelle der Schweiz, wurden an die neue Anlage Anforderungen gestellt, die *nur mit weitergehender Abwasserreinigung* erfüllt werden können. Erstmals in der Schweiz musste damit eine Kläranlage dimensioniert werden, die in der Lage ist, das Abwasser während des ganzen Jahres zu nitrifizieren. Zusätzlich sollten die Schwebstoffe im Ablauf der Anlage durch Filtration zurückgehalten werden.

Wohl waren in der Fachliteratur Hinweise für die Dimensionierung einer solchen Anlage vorhanden. In der Schweiz bestanden aber kaum konkrete Erfahrungen über die Bemessung und die Betriebsstabilität dieser Verfahren.

Die Eidg. Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz (EAWAG) unterhält in der Tüffenwies (Zürich) eine Versuchsstation, die in idealer Weise erlaubte, Versuche mit den in Erwägung gezogenen Abwasserreinigungsverfahren zu be-

treiben. Im September 1974 wurde die EAWAG durch die Baukommission für den Ausbau der Kläranlage Werdhölzli beauftragt, *Pilotversuche* durchzuführen, um Bemessungsunterlagen für die Erweiterung zu beschaffen. Mit der Ablieferung des Schlussberichts zu den Versuchen im September 1975 und einer späteren Ergänzung der Untersuchungen zur Abklärung des Effekts von Prozessrückläufen (Faulwasser) auf die biologische Abwasserreinigung (Nitrifikation) standen dann *zuverlässige Unterlagen für die Bemessung* der neuen Anlage zur Verfügung.

Versuchsprogramm

Bild 1 zeigt das *Betriebsschema* der Pilotanlagen. Die Belastungen der halbertechnischen Belebungsanlagen ($Q = 65-120 \text{ m}^3/\text{Tag}$) liessen ein breites Spektrum der Nitrifikationsergebnisse erwarten. Die Anlage 2 wurde bei gleicher mittlerer Belastung betrieben wie die Anlage 1, jedoch mit Simultanfällung. Die intensive Überwachung der Belebungsanlagen dauerte 19 Wochen

(Winter 1974/75). Die Laboranlagen mit einem Durchfluss von 130-400 l/Tag konnten mit Thermostaten im Temperaturbereich von 6-14 °C gehalten werden. Ihr Betrieb erlaubte, den *Grenzbereich der Nitrifikation als Funktion der Temperatur* zuverlässig zu bestimmen. In einer Ergänzungsstudie wurde in den Laboranlagen zusätzlich der Einfluss des Faulwassers aus der bestehenden Kläranlage auf die Nitrifikation untersucht.

Kolonnen mit einem Durchsatz von 4,3 bis 37 m³/Tag dienten zur *Untersuchung der Flockungfiltration*. Der maximale Druckverlust dieser Filter war auf 3 m WS beschränkt. Die Filtergehäuse mit einem Durchmesser von 20 cm wurden mit Mehrschichtfiltern in der Höhe von 1,40 m bis 1,55 m ausgerüstet.

Gesamthaft konnten für alle Grössen, die von Interesse sind, genügend Einzelwerte bestimmt werden, um die Resultate in statistischer Form darzustellen.

Resultate aus den Nitrifikationsversuchen

Die *Nitrifikation* dient der Oxidation von Ammonium (NH₄⁺) über Nitrit (NO₂⁻) zu Nitrat (NO₃⁻). Nitrifizierende Mikroorganismen unterscheiden sich